

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender  
**Herausgeber:** Pro Juventute  
**Band:** 70 (1977)  
  
**Artikel:** Tiere gehen zur Schule  
**Autor:** Murer, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-990317>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

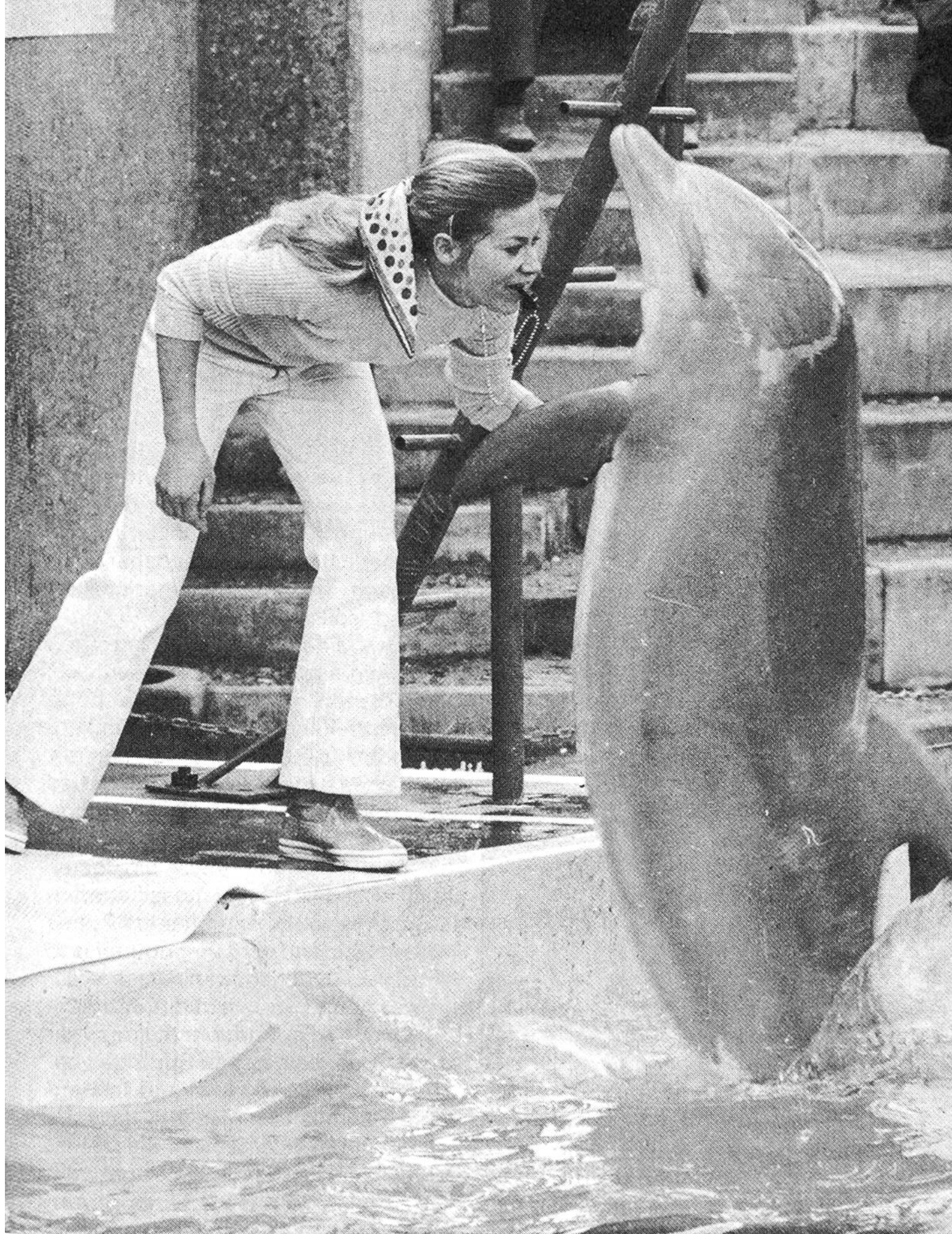
# Tiere gehen zur Schule

---

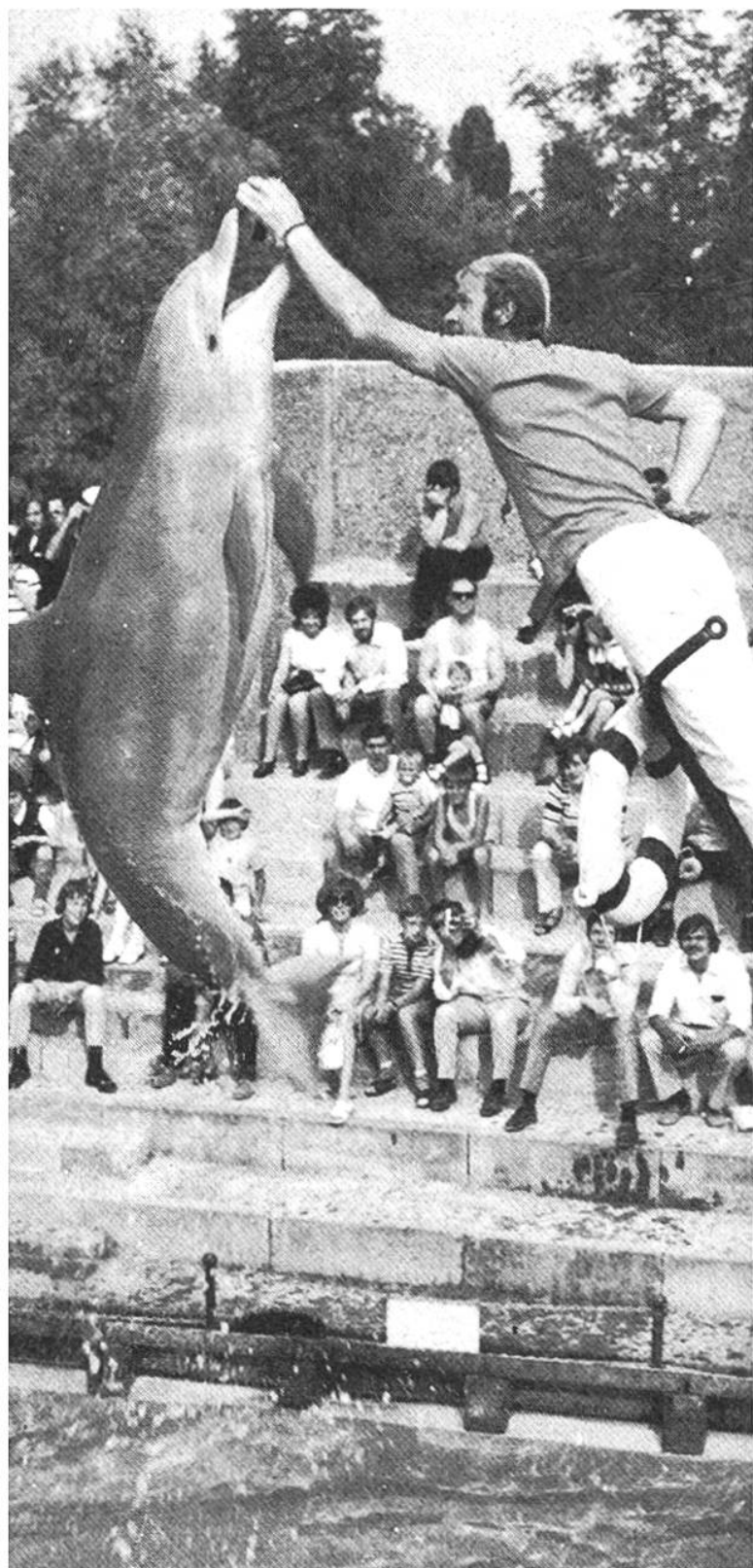
Es ist noch gar nicht so lange her, als ein Tier und eine Melodie die Fernsehherzen der Menschen erobert hat. Der Delphin «Flipper» mag lange Zeit auf den vordersten Plätzen der Fernseh-Hitparade vieler Kinder und Erwachsener gestanden haben. Wenn Tausende Familien alljährlich den Knie-Kinderzoo in Rapperswil besuchen, dürften die beiden Delphinstars Fritz und Mitzi ebenfalls zu den beliebtesten Tieren gehören. Die Lieblinge der Kinderzoo-Besucher springen elegant durch die bunten Ringe oder schnappen behende nach einem Fisch. Für den Aussenstehenden sieht

das alles so spielend leicht aus. Was es aber braucht, bis Mitzi einen doppelten Salto rückwärts springt oder Fritz seine Kunststücke zeigt, ahnen wohl die wenigsten Zuschauer. Es verlangt eine monate-, ja jahrelange Schulung, bis die Delphine ihre Akrobatikstücke perfekt beherrschen. So müssen auch Delphine in die Schule. Was sind das nun eigentlich für interessante Tiere, die wir nebst Pferd und Hund zu den intelligentesten einstufen? Für viele weisen sie den höchsten Intelligenzgrad unter den Tieren überhaupt auf. Delphine sind Meeressäugetiere, welche von der Familie der Wale abstammen. Sie sind ganz vorbildliche Schwimmer. Im offenen Meer erreichen die silber- bis grauglänzenden Tiere Geschwindigkeiten bis zu 50 Kilometern in der Stunde. Delphine können sehr alt werden. Man gibt ihnen ein Durchschnittsalter von 30 Jahren, einige können sogar bis 40 Jahre alt werden. Diese Säugetiere kennen aber im Gegensatz zu den Menschen keine Ruhe. Sie schwimmen dauernd herum und können so nicht richtig schlafen. Im offenen Meer müssen die Tiere oft tage-lang bei Sturm und Wetter springen, damit sie überhaupt atmen können. Denn ihr Blasloch muss stets über der Wasseroberfläche sein, um das sauerstoffarme Wasser auszublasen, das heisst, um atmen zu können. Das Leben der walähnlichen Tiere ist dementsprechend anstrengend. Nun ist es aber bei diesen Meerestieren

*Die klugen Delphine in Gefangenschaft zu halten, setzt voraus, dass sich die Pfleger viel mit ihnen abgeben.* ►





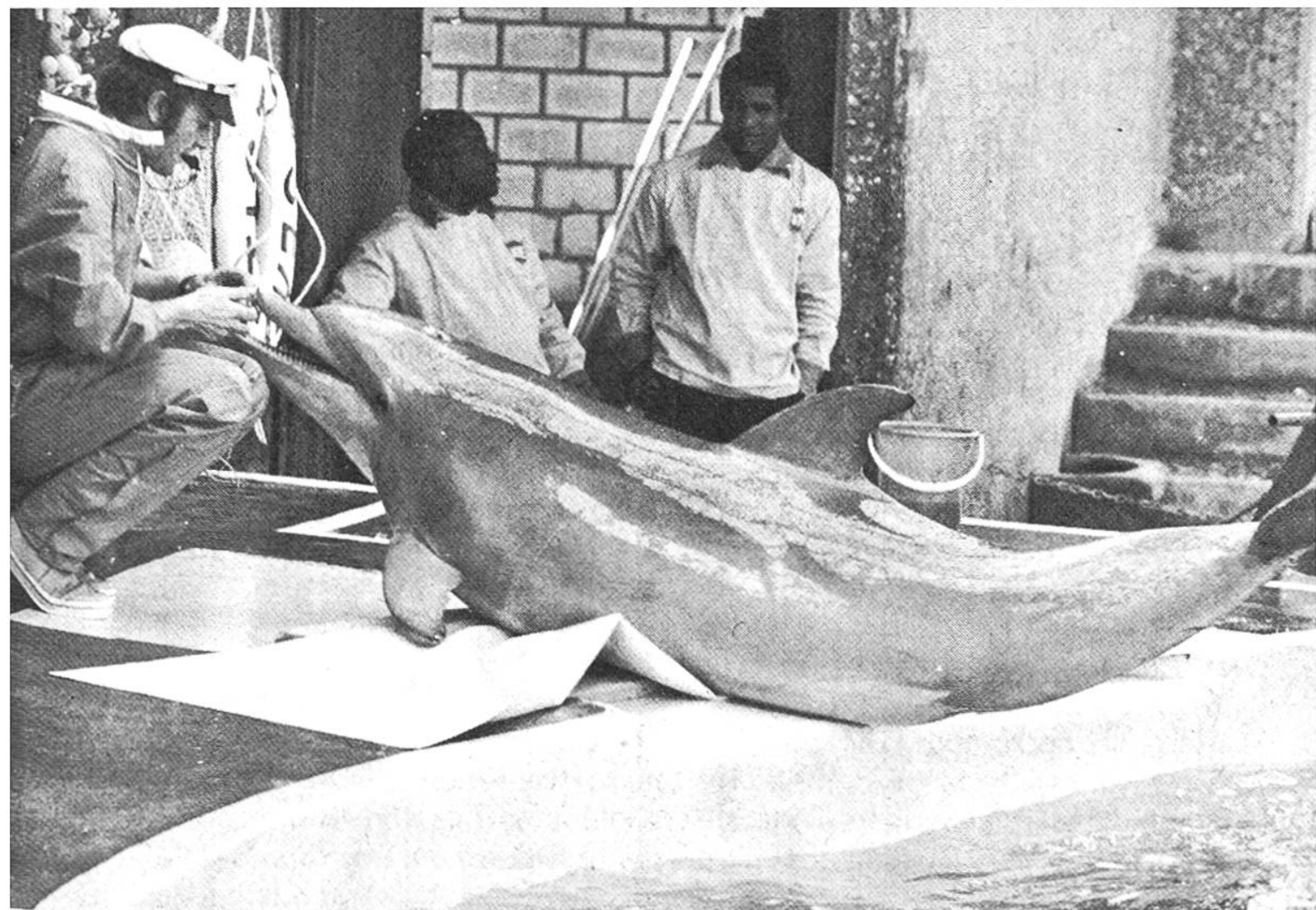


*Das ist Mitzi, der Star im Rapperswiler Kinderzoo. Hier springt er fünf Meter hoch, um einen Fischleckerbissen zu holen, den ihm der Trainer auf der Leiter zur Belohnung hinhält.*

ganz anders als etwa bei andern Tierarten, die alt, krank und schwächlich werden. Delphine sind muskulös und voller Lebenskraft. Wenn sie verbraucht sind, dann sterben sie ganz plötzlich, ohne dass ihnen vorher etwas gefehlt hätte. Man könnte fast sagen: der Delphin stirbt im Bewusstsein, dass er seinen Körper jetzt verbraucht hat.

Die im Golf von Mexiko gefangenen Tiere leben heute vielfach in den sogenannten Delphinarien. Da sind die Tiere wegen den veränderten Lebensbedingungen sehr anfällig gegen Krankheiten, besonders gegen Lungenentzündung. Die Sterblichkeit in diesen künstlichen Becken ist daher noch sehr hoch. In den Delphinarien von England soll das Durchschnittsalter nur etwa eineinhalb Jahre betragen haben, ein allzu kurzes und kostbares Delphinleben, wenn wir das hohe Alter der freilebenden Tiere bedenken. Im Kinderzoo Rapperswil hat man mit ihnen etwas mehr Glück. Dort ist es sogar gelungen, erstmals junge Delphine in der Gefangenschaft aufzuziehen.

Das Wasser im Bassin muss natürlich salzhaltig sein. Es enthält stets 2,5–3 Prozent Salz und wird im Sommer und Winter auf 23° gehalten. Diese Wasserwärme und vor allem die Salzdichte sind unbedingt notwendig, um beispielsweise die grossen Sprünge vollbringen zu können. Man hat in Rapperswil nämlich festgestellt, dass die Leistung bei kleinerem Salzgehalt derart nachlässt, dass selbst gut trainierte Delphine anstatt eines Sprunges von sechs Meter Höhe nur noch



*Es verlangt wohl ein besonders gutes Vertrauensverhältnis, wenn ein Delphin nur für einen Augenblick diese Haltung einnimmt, um sich dem Trainer und den Zuschauern ganz zu zeigen.*

knapp die Hälfte schafft.

Dies ist in erster Linie dann beobachtet worden, wenn frisches Wasser in das Becken eingelassen und nicht gleich die erforderliche Salzmenge hinzugefügt wurde. In Rapperswil werden die Delphine ständig gegen Lungenentzündung und gegen Rotlauf geimpft. Delphine haben bekanntlich einen sogenannten Kreislaufstopp. Wenn sie bluten, können sie dies abstellen, um im Wasser nicht zu verbluten. Das ist fast wie bei uns Menschen, nur bewirkt es ein ganz beson-

derer Stoff im Blut, der es zum Gerinnen bringt. Sonst würde auch unser ganzes Blut bei einer Wunde auslaufen. Wenn nun den Tieren alle drei Monate Blut genommen wird, um es in einer Zürcher Klinik zu untersuchen, kann es tatsächlich vorkommen, dass Fritz und Mitzi streiken. Sie geben keinen Tropfen Blut für den Test her. Wenn der kluge Fritz heute nicht will, so will er einfach nicht. Da kann der Trainer mit seiner Blutflasche lange warten. Die Blutentnahme muss halt eben verschoben werden. Auf drei bis

fünf Millionen rote Blutkörperchen muss der Delphin 10000 weisse haben. Stimmt dieses Verhältnis nicht mehr, so muss der Delphin mit verstärkter Vitaminnahrung versehen werden. Die Vitamine und Heilmittel werden teilweise in die Futterfische eingespritzt, um sie leichter verabreichen zu können.

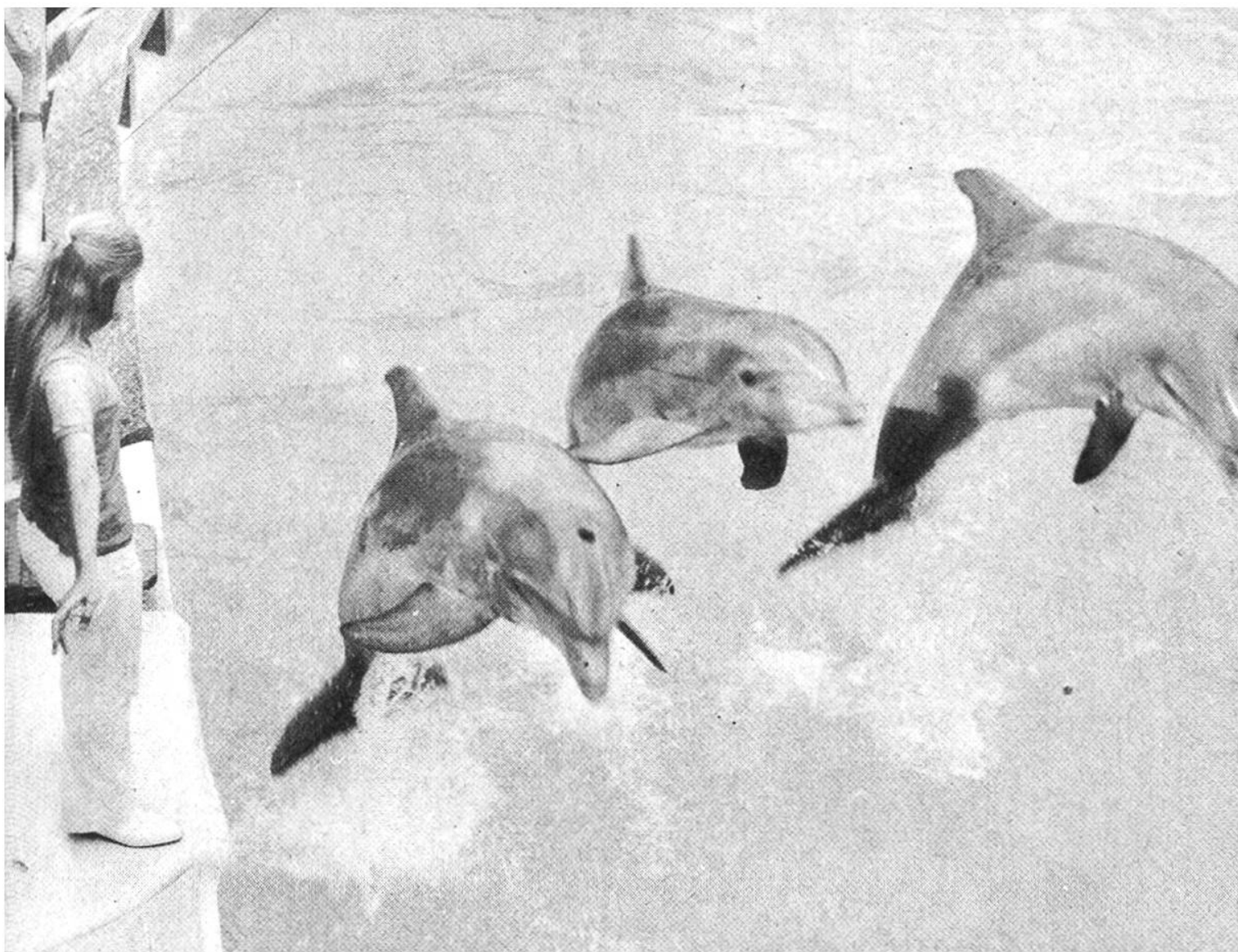
Herr Hugentobler, der Tierlehrer, nimmt seine Aufgabe sehr ernst. Er lebt und fühlt mit den Tieren. Jede kleine Veränderung wird wahrgenommen. Aber auch er bekennt, dass man Krankheiten beim Delphin meistens erst viel zu spät bemerkt. Das Tier kann sich nicht beim Doktor melden, wenn ihm etwas fehlt. Sollte es die Nahrungsaufnahme verweigern, ist es vielfach schon zu spät. Täglich erhalten die Tiere sechs bis sieben Kilo Heringe und Makrelen, wobei die letzteren für sie ein ganz köstlicher Leckerbissen sind.

Delphine haben es wie Kinder, sie spielen sehr gerne. Diesen Spieltrieb nutzen nun die Menschen aus, um die Tiere zu trainieren. Das Training der Tiere kann aber erst beginnen, wenn sie sich an die Gefangenschaft gewöhnt haben. Wenn dies gelungen ist, kann die Arbeit mit dem Trainer beginnen. Das setzt ein ungewöhnliches gegenseitiges Vertrauensverhältnis voraus. In erster Linie muss Herr Hugentobler alle Körperteile des Tieres berühren und streicheln können. Eine besonders wichtige Funktion hat die Schwanzflosse. Wenn nun das Vertrauensverhältnis hergestellt ist, kann mit der Schulung begonnen werden. Manche Übungen lernen die Delphine

in einigen Tagen, ja sogar oft in Stunden. Das Ringspringen macht ihnen ganz besonderen Spass. Hier ist vielleicht interessant, dass Delphine ihre Lieblingsfarbe haben. Gelb mögen sie ganz speziell, auch Rot lockt sie, und nur Schwarz lieben sie gar nicht. So wird erzählt, dass an einer Rapperswiler Vorführung schwarzgekleidete Nonnen tüchtig angespritzt wurden. Fritz und Mitzi führen die tollsten Akrobatikstücke durch. Fritz zum Beispiel zeigt einen Tanz, bei dem er einen farbigen Kunststoffkranz umgehängt bekommt. So ragt er zu Dreivierteln aus dem Wasser, tänzelt darauf und hält sich nur durch die starken Schläge der Schwanzflosse an der Oberfläche. Dieses Kunststück lernte Fritz in einer halben Stunde. Interessant ist auch die Tatsache, dass Delphine über den Winter überhaupt nichts verlernen. Das offene Delphinarium in Rapperswil ist das ganze Jahr in Betrieb. Doch nur in den Sommermonaten zeigen die Lieblinge des Kinderzoos ihre Kunststücke. Im Winter erhalten die Tiere ihr Futter ohne Gegenleistung. So müssen sie es also nicht sauer verdienen. Dabei kommt es oft vor, dass es im Frühling mit den Vorstellungen am Anfang manchmal gar nicht klappt. Wenn sie beginnen sollten, streiken die Schlaumeier einfach. Fritz nützte das süsse Nichtstun einmal ganze vierzehn Tage aus. Das Futter wird in den Sommermonaten zu einem Drittel sogleich gegeben. Den Rest bekommen die Tiere jeweils als Belohnung und Dank für ihre vollbrachten Leistungen.

Der Tierlehrer ändert immer wieder





*Auf das Zeichen der Trainerin springen die Delphine im Takt, wie beim Ballett.*

das Programm, denn er liebt es nicht besonders, wenn seine Freunde schematisiert werden. Einmal spielen sie Wasserball und schleudern dabei den Ball mit der Schnauze oder Schwanzflosse hoch in die Luft. Ein anderes Mal springen sie durch Ringe oder «singen» gar den «Delphin-Rock». Wenn die Delphine «singen» oder – besser – kreischen, so geschieht dies mit dem Blasloch. Es sind aber nicht die Laute, mit denen sich die Tiere unter Wasser verständigen. Denn die

Unterwassertöne werden mit so hohen Schwingungen erzeugt, dass unser menschliches Ohr sie nicht hören kann.

Am Abend, wenn keine Besucher mehr im Kinderzoo sind und der Delphinlehrer mit seinen Tieren schwimmt, denkt er sich bereits das neue Programm für den kommenden Tag aus. Die Delphine hingegen erwarten ungeduldig einen leckeren Heringhappen, um dann wieder fit in der «Schule» zu sein. Christian Murer